

Warum brauchen wir Klimaschutzgesetze?

Persönliche Freiheit
versus
staatliche Regelungen

Aufsatz im Rahmen des
Ethikwettbewerbs
„Zur Freiheit berufen“
der Qualifikationsphase
der Don-Bosco-Schule Rostock
2020/2021

Macht es doch einfach so!

Jede und jeder kennt Situationen, in denen man denkt: Das könnte man doch ganz einfach regeln. Mit einem Hinweis, einem Verbot oder einem Gebot. Einfach eine Regel einführen. Nicht alle Regeln haben die gleiche Gewichtung. Manche können ohne Gefahr übergangen werden, wie der Hinweis „Hier öffnen“ auf einer Kekspackung, andere können bei Verstoß mit lebenslanger Freiheitsstrafe nach § 211 (Mord) des Strafgesetzbuches bestraft werden. Beide Beispiele sind Regeln, die schon lange etabliert und akzeptiert sind. Aber was, wenn man eine neue Regel einführen will? Jede*r kennt diese „Macht-es-doch-einfach-so-Momente“, jede*r hat Themen, die einem besonders am Herzen liegen. Mein Thema in diesem Aufsatz ist der Klima- und Umweltschutz. Bei diesem Thema denke ich immer wieder: Macht es doch einfach so! Ein Beispiel: Jedes Jahr sterben bei der Mahd Wildtiere, die „vermählt“, also von den Mähmaschinen verstümmelt und getötet werden. Eine Lösung ist: anders mähen. Statt von außen nach innen zu mähen und so eine Todeszone in der Mitte der Fläche zu schaffen, wo alle Wildtiere der Wiese in den Tod zusammengetrieben werden, sollte man z. B. von innen nach außen mähen, um den Tieren die Möglichkeit zur Flucht zu bieten.¹

Das war einer meiner Macht-es-doch-einfach-so-Momente. Und dann dachte ich: Das kann man doch per Gesetz regeln. So wie es auch der Bayerische Landtag als Reaktion auf das Volksbegehren Artenvielfalt gemacht hat.² Aber warum mähen die Landwirtinnen und Landwirte nicht von alleine umweltschonender? Das kann unterschiedliche Gründe haben: Vielleicht haben sie sich noch nie mit dem Thema auseinandergesetzt; dann hätte eine Info-Broschüre ausgereicht und sie hätten ihr Verhalten vielleicht verändert. Vielleicht haben sie bereits andere Maßnahmen getroffen, um Wild bei der Mahd zu schützen. Ist es also angemessen ein Verbot zu verhängen? Ist es nicht genauso wichtig, die persönliche Freiheit der Landwirtinnen und Landwirte zu bewahren?

Ähnliche Fragen gibt es beim Klimaschutz immer wieder: Welche Klimaschutzgesetze sind angemessen? In diesem Aufsatz zeige ich, warum wir Klimaschutzgesetze brauchen, wie dies Gesetze aussehen können, und warum ihre Einführung so wichtig ist.

Sind Regeln dazu da, gebrochen zu werden?

¹ Vgl. Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Handlungsempfehlungen zur tierschonenden Mahd, Mäh-Knigge.

² Vgl. Bayerischer Bauernverband: Umsetzung „Volksbegehren Artenvielfalt“, Verbot des Mähens von außen nach innen ab 1 ha, Handzettel zur Information.

„Regeln sind dazu da, um gebrochen zu werden“: Dieser Satz ist mir als Erstes in einem Abenteuerroman begegnet. Dort hat er die Protagonistin davon überzeugt, einen äußerst riskanten Plan umzusetzen, der natürlich aufgegangen ist. Ich blieb an diesem Satz hängen, und fragte mich, ob da wirklich etwas dran sei. Meine Antwort lautete ja. Wahrscheinlich lag das zum Großteil daran, dass ich genauso mutig sein wollte wie meine Kindheitsheldin. Allerdings kam mir damals auch der Gedanke, dass das Aufstellen von Regeln auch das Regelbrechen provozieren kann. Und in diesem Punkt stimme ich meinem zehnjährigen Ich zu: Wenn man Leute in ihrem Verhalten kritisiert und sie zwingt, ihr Verhalten zu verändern, stößt man eher auf Widerstand, als wenn diese Verhaltensänderung aus Überzeugung geschieht. Eine Verhaltensänderung aus Überzeugung ist eine Verhaltensänderung aus intrinsischer Motivation. Motivation ist intrinsisch, wenn sie ohne Anreize von außen entsteht. Im Gegensatz dazu steht extrinsische Motivation, bei der eine Gegenleistung für das Erbringen einer bestimmten Leistung erwartet wird. Intrinsische Motivation hält länger an und regt die Kreativität mehr an als extrinsische Motivation; diese kann intrinsische Motivation auch abschwächen.³ Eine Verhaltensänderung aus intrinsischer Motivation ist also langfristig, erfordert keine Gegenleistung und entsteht nicht unter Druck oder Zwang; die persönliche Freiheit wird also gewahrt. Wäre es dann nicht am besten, keine Regeln zu erlassen, sondern zu versuchen, in den Menschen intrinsische Motivation für Klimaschutz entstehen zu lassen? Ja, natürlich, und das passiert ja auch schon. Bildung zum Thema Nachhaltigkeit wird über viele Wege vermittelt, im Kindergarten, auf Social Media und im Supermarkt.

Die Tragödie des Gemeinguts

Allerdings ist damit noch nicht alles getan, denn auch wenn uns das Problem der Erderwärmung und der voranschreitenden Umweltzerstörung bewusst ist, unternehmen wir nicht genug, um dem entgegenzuwirken. Wir sehen keine ausreichende Notwendigkeit dafür, unser Verhalten stark zu verändern: weil unsere Freunde es nicht tun, weil die Leute in unserem Land es nicht tun, weil die Leute in unseren Nachbarstaaten es nicht tun. Wenn wir allerdings anfangen würden, so viel wie möglich mit dem ÖPNV zu fahren, dann wäre das kurzfristig für uns alle gut, da die Luftqualität steigt, und langfristig, da es den Klimawandel verlangsamen würde. Wenn ich Fleisch esse, weil es so gut schmeckt,

³ Vgl. Burkart, Indra: Extrinsische & Intrinsische Motivation - Der Unterschied.

dann ist das für mich kurzfristig von Vorteil, aber langfristig schlecht für das Allgemeinwohl, da es mit hohen Treibhausgas-Emissionen verbunden ist. Was für den/die Einzelne*n kurzfristig am besten ist, ist also nicht am besten für das Allgemeinwohl. Dieses Phänomen bezeichnet man als soziales Dilemma.

Das soziale Dilemma betrifft die Nutzung von Gemeingütern, wie z. B. einer öffentlichen Toilette. Obwohl es kurz- und langfristig für alle am besten wäre, sie sauber zu halten, entscheiden sich viele für ein Verhalten, das für sie kurzfristig am besten ist, und räumen nicht hinter sich auf, um Zeit zu sparen. Solange ein egoistisches Verhalten für den/die Einzelne*n kurzfristig besser ist, als das Verhalten zugunsten des Allgemeinguts, wird jemand sich so verhalten. Das ist die „Tragödie des Gemeinguts“.⁴

Auch der Klimawandel ist ein Beispiel für die Tragödie des Gemeinguts.⁵ Die Erde ist hierbei das Äquivalent zur öffentlichen Toilette, das Allgemeingut. Für ihre Erhaltung sind wir alle verantwortlich.

Happy End für eine Tragödie?

Jetzt müssen wir aber nicht machtlos zusehen, wie die Toiletten um uns herum weiter verschmutzen oder der Klimawandel immer weiter fortschreitet. Denn wir können Regeln aufstellen, mit denen wir die Tragödie des Gemeinguts verhindern können. Ein wichtiger Schritt dabei ist, das egoistische Verhalten, also das, was für den/die Einzelne*n kurzfristig gut, aber schlecht für das Allgemeinwohl ist, zu bestrafen, und es so unattraktiver zu machen. Das geht durch Geldstrafen oder erhöhte Preise z. B. für Treibstoff. Sehr effektiv ist aber auch eine soziale Belohnung.⁶ Das Ziel dabei ist, Kooperation für egoistisch denkende Menschen attraktiv zu machen. Das kann in einem ersten Schritt gelingen, indem man die Anonymität aufhebt. Dadurch wird egoistisches Handeln auch mit der egoistisch handelnden Person in Verbindung gebracht und schadet ihrer Reputation, ihrem Ruf. Das Handeln zugunsten des Allgemeinwohls fördert die Reputation. Ein guter Ruf kann in Zukunft Vorteile bieten, da andere dann eher gewillt sind einem zu helfen, da sie einem vertrauen. Hier kommt das Prinzip der Reziprozität zum Einsatz, das Prinzip der Gegenseitigkeit, das heißt: Wie du mir, so ich dir.⁷ In der Klimapolitik ist das auch auf die internationale Ebene zu übertragen. Wenn ein einzelner

⁴ Vgl. maiLab: Spieltheorie des Lebens. Tragödie des Gemeinguts.

⁵ Vgl. maiLab: Spieltheorie des Lebens. Tragödie des Gemeinguts.

⁶ Vgl. maiLab: Spieltheorie des Lebens. Tragödie des Gemeinguts.

⁷ Vgl. Wikipedia: Art. Reziprozität (Soziologie).

Staat strikte Klimaschutzmaßnahmen einführt, die hohe Kosten verursachen, andere Staaten aber nicht nachziehen, kann dies zu einem Wettbewerbsnachteil führen, weshalb es kein Staat riskieren will, in diese Situation zu gelangen.⁸ Um das zu verhindern, sollten internationale Klimaschutzverhandlungen immer auf dem Prinzip der Reziprozität beruhen.⁹

Darum, wie man die Verhaltensweise von Menschen zu beeinflussen kann, ohne Verbote oder Gebote aufzustellen, geht es auch beim Nudging. Der Name kommt vom englischen Wort „nudge“, was Stups oder Stoß bedeutet. Man versucht beim Nudging Menschen zu einem Verhalten anzustoßen, ohne ihnen anderes Verhalten zu verbieten. Nudging wird kontrovers diskutiert, da man durch Nudges in die Selbstbestimmtheit, in die persönliche Freiheit, der Menschen eingreifen kann. Man versucht Menschen in ihrem Verhalten zu manipulieren, das macht Nudging auch anfällig dafür, missbraucht zu werden. Beim Thema Nachhaltigkeit kann Nudging jedoch Gutes bewirken, da viele einfach kein Bewusstsein für das Thema haben und durch Nudges an einen nachhaltigeren Lebensstil herangeführt werden können. Zum Beispiel durch die schnell erfassbare Kennzeichnung des CO₂-Fußabdrucks auf Lebensmittelverpackungen, auch ergänzt durch z. B. Sternbewertungen von 1 bis 3 Sternen für die Menge des CO₂-Ausstoßes.¹⁰ Dadurch kann die unterschiedliche Klimabelastung von Lebensmitteln sichtbar gemacht werden, und es findet ein Nudge in Richtung nachhaltigen Konsums statt.¹¹

In eine ähnliche Richtung geht die Vorstellung von Pull- und Push-Faktoren. Man könnte auch sagen „Zuckerbrot und Peitsche“. Pull-Faktoren schaffen Anreize für ein gewolltes Verhalten. Ein Beispiel ist die Einführung des kostenlosen öffentlichen Personen-Nahverkehrs, um den motorisierten Individualverkehr abzuschwächen, Menschen sollen also von einem bestimmten Verhalten „angezogen“ werden. Push-Faktoren versuchen, Menschen in ein bestimmtes Verhaltensmuster zu „drücken“, in dem sie alternative Verhaltensmuster unattraktiver machen, z. B. durch erhöhte Parkgebühren in Städten, um den motorisierten Individualverkehr dort abzuschwächen.¹²

Die Tragödie des Gemeinguts ist der erste Grund, warum wir Klimaschutzgesetze einführen müssen: Wir müssen uns selber Regeln auferlegen, um die Tragödie des

⁸ Vgl. Bernauer, Thomas: Wie wichtig ist Gegenseitigkeit in der Klimapolitik?

⁹ Vgl. maiLab: Spieltheorie des Lebens. Tragödie des Gemeinguts
Vgl. Sachverständigenrat zur Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

¹⁰ Vgl. Eaternity.

¹¹ Vgl. Bendel, Oliver: Art. Nudging.

¹² Vgl. Hertel, Martina: Push und Pull.

Gemeinguts zu verhindern. Der zweite Grund ist die Verantwortungsdiffusion. Wie schon oben erwähnt, tragen wir alle die Verantwortung für das Klima auf unserem Planeten. Dadurch, dass wir uns die Verantwortung mit 7,8 Mrd. Menschen teilen, sinkt unser Verantwortungsgefühl und unsere Bereitschaft, etwas zu unternehmen, wenn mit dem Klima etwas schief läuft, z. B. bei einer globalen Klimakrise, wie wir sie momentan erleben.¹³ Eine wirksame Methode zur Vermeidung von Verantwortungsdiffusion ist, Aufgaben konkret zuzuteilen. Im Falle des Klimawandels ist das schwierig, da es keine Instanz über den Staaten gibt, die ihnen diese zuteilen können. Ein Versuch, der in diese Richtung geht, ist das Pariser Klimaabkommen. Außerdem müssen einzelne Menschen, Städte oder Staaten Verantwortung übernehmen und den Klimaschutz vorantreiben.

Muss man manche Menschen zu ihrem Glück zwingen?

Das Soziale Dilemma, dem die Tragödie des Allgemeinguts folgt, und die Verantwortungsdiffusion sind zwei Gründe, weshalb wir Klimaschutzgesetze brauchen. Nudging und Push- und Pull-Maßnahmen können Grundlagen für die Form der Gesetzgebung sein. Aber welche Inhalte sollen diese Gesetze haben? Welche Verbote, Gebote, Subventionen und Steuern sind sinnvoll, welche nicht?

Die Antwort auf diese Frage fällt, je nach politischer und ideologischer Überzeugung, unterschiedlich aus. Das sieht man auch in der Diskussion über Verkaufsprämien für Autos mit Verbrennungsmotoren. Die einen plädieren für Klimaschutz: Technologien, die auf fossilen Energieträgern beruhen und Unmengen an Treibhausgasen emittieren, sollten nicht subventioniert werden. Die anderen wollen die Wirtschaft unterstützen und Arbeitsplätze schützen.¹⁴ Dieses Aufwiegen von Wirtschaft und Arbeitsplätzen gegen Klimaschutzmaßnahmen ist meiner Meinung nach nicht sehr sinnvoll, denn auch Klimaschutz ist eine Investition in die Wirtschaft der Zukunft, die ebenso Arbeitsplätze schafft. Um Beispiele zu finden, bei denen man den Klimaschutz gegen andere Aspekte aufwiegen kann, muss man aber nicht unbedingt auf bundespolitischer Ebene denken. Auch im Alltag treffen wir ständig Entscheidungen mit Auswirkungen auf das Klima – etwa die Fahrradfahrt trotz Regen oder die Entscheidung für einen Secondhand- statt Neukauf.

¹³ Vgl. Wikipedia: Art. Verantwortungsdiffusion.

¹⁴ Vgl. Lang, Patrick: Doch noch Geld für Verbrenner?

Weil das Ausmaß dieser individuellen Entscheidungen nicht ausreicht, um den Klimawandel aufzuhalten, um also eine Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen in dem Ausmaß zu erreichen, dass der Klimawandel aufgehalten werden kann, brauchen wir politische Entscheidungen.¹⁵ Die Bundesregierung hat deshalb am 20. September 2019 ein Klimaschutzpaket verabschiedet.¹⁶ Die Reaktionen darauf waren unterschiedlich. Viele Klimaschutzaktivist*innen kritisierten, dass die Maßnahmen nicht weit genug gehen würden. So bezeichnet der BUND das Klimapaket in einer Bewertung als „Klimaschutzpäckchen“; weiter heißt es, dass „dieses Sammelsurium [...] lediglich ein Drittel dessen auf die Waage [bringt], was zur Erreichung der Klimaziele 2030 nötig ist.“¹⁷ Während hier die Klimapolitik als zu lasch und unverbindlich empfunden wird, sieht die Bundesregierung ihre Verantwortung durch das Klimaschutzprogramm 2030 als wahrgenommen an.¹⁸

Auch hier sieht man das Soziale Dilemma, die drohende Tragödie des Allgemeinguts in Form des Klimawandels. Die Bundesregierung will so handeln, wie es für die Wähler*innen heute am besten ist und persönliche Freiheiten lassen. Außerdem will die Bundesregierung sozialen Klimaschutz, Klimaschutz, bei dem alle hinterherkommen. Der BUND und viele Klimaschutzaktivist*innen sehen, dass konsensfähige wissenschaftliche Erkenntnisse die Bedrohung durch den Klimawandel und seine Folgen belegen, und halten Eingriffe in die persönliche Freiheit heute für legitimiert, um das Allgemeinwohl der Zukunft zu schützen.

Das zeigt den grundlegenden Zwiespalt in der Gesetzgebung im Allgemeinen und in der Klimapolitik. Einerseits soll die persönliche Freiheit, die durch Artikel 2 des Grundgesetzes geschützt wird, allen erhalten bleiben. Andererseits werden auch Gesetze erlassen, damit die persönliche Freiheit der einen nicht die Rechte der anderen oder das Allgemeinwohl verletzt, heute oder in Zukunft. Diesen schmalen Grat müssen wir finden, für Klimaschutz, der sozialverträglich und ökonomisch tragbar, aber vor allem auch ökologisch wirksam ist, und zwar schnell.

Wir brauchen Klimaschutzgesetze, und das aus mehreren Gründen. Erstens müssen wir die Tragödie des Allgemeinguts verhindern und zweitens der Verantwortungsdiffusion

¹⁵ Vgl. maiLab: Klimawandel: Das ist jetzt zu tun! (feat. Rezo).

¹⁶ Vgl. Bundesregierung: Klimaschutzprogramm 2030.

¹⁷ Vgl. BUND: Die BUND-Bewertung zum Klimapaket der Bundesregierung.

¹⁸ Vgl. Bundesregierung: Klimaschutzprogramm 2030.

entgegenwirken. Durch oben genannte Ideen, wie Nudging und Push- und Pull-Faktoren können wir Regeln entwickeln, die uns das ermöglichen. Regeln, die uns nicht erlauben, kalte Füße zu bekommen, und den Klimaschutz nicht konsequent zu verfolgen. Wir sollten dabei Aspekte wie die persönliche Freiheit, Sozialverträglichkeit und Wirtschaftlichkeit nicht aus den Augen verlieren, sie aber auch nicht als Argument gegen den Klimaschutz verwenden. Welche Gesetze im Einzelnen notwendig sind, das wird von Staat zu Staat unterschiedlich sein, alle gemeinsam sollten jedoch in der Lage sein ihre selbstgesetzten Klimaziele zu erreichen.

Literaturverzeichnis

Bayerischer Bauernverband: Umsetzung „Volksbegehren Artenvielfalt“, Verbot des Mähens von außen nach innen ab 1 ha, Handzettel zur Information (12.02.2020), in https://www.bayerischerbauernverband.de/sites/default/files/2020-04/2020-02-21-handzettel-bbv-maehen_von_aussen_nach_innen_ab_1_ha.pdf, zuletzt aufgerufen am 04.01.2021

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Stefan Thurner Katharina Mikschl: Handlungsempfehlungen zur tierschonenden Mahd, Mäh-Knigge (2019), in <https://www.alb-bayern.de/media/files/0003/bb.laf2-m-hknigge-20190531.pdf>, zuletzt aufgerufen am 04.01.2021

Bendel, Oliver: Art. Nudging (22.01.2019), in: Gablers Wirtschaftslexikon <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/nudging-99919/version-369156>, zuletzt aufgerufen am 04.01.2021

Bernauer, Thomas: Wie wichtig ist Gegenseitigkeit in der Klimapolitik? (07.03.2019), in <https://ethz.ch/de/news-und-veranstaltungen/eth-news/news/2019/03/bernauer-gegenseitigkeit-klimapolitik.html>, zuletzt aufgerufen am 04.01.2021

BUND: Die BUND-Bewertung zum Klimapaket der Bundesregierung, in <https://www.bund.net/themen/klimawandel/klimapaket/>, zuletzt aufgerufen am 03.01.2021

Bundesregierung: Klimaschutzprogramm 2030 (09.10.2019), in <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/klimaschutz/klimaschutzprogramm-2030-1673578>, zuletzt aufgerufen am 04.01.2021

Burkart, Indra: Extrinsische & Intrinsische Motivation - Der Unterschied, in <https://www.youtube.com/watch?v=P9Y2qAfrzSw>, zuletzt aufgerufen am 04.01.2021

Eaternity, in <https://eaternity.org/>, zuletzt aufgerufen am 04.01.2021

Hertel, Martina: Push und Pull (03.2014), in <https://difu.de/projekte/push-pull>, zuletzt aufgerufen am 04.01.2021

Lang, Patrick: Doch noch Geld für Verbrenner? (03.09.2020), in <https://www.auto-motor-und-sport.de/verkehr/auto-kaufpraemie-verbrenner/>, zuletzt aufgerufen am 04.01.2021

maiLab: Klimawandel: Das ist jetzt zu tun! (feat. Rezo) (14.09.2019), in <https://www.youtube.com/watch?v=4K2Pm82IBi8>, zuletzt aufgerufen am 04.01.2021

maiLab: Spieltheorie des Lebens. Tragödie des Gemeinguts (18.06.2019), in <https://www.youtube.com/watch?v=IipbgWyPsWQ>, zuletzt aufgerufen am 04.01.2021

Sachverständigenrat zur Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Aufbruch zu einer neuen Klimapolitik, Sondergutachten – Kurzfassung (06.2019), in <https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/sondergutachten-2019.html>, zuletzt aufgerufen am 04.01.2021

Wikipedia: Art. Reziprozität (Soziologie), in [https://de.wikipedia.org/wiki/Reziprozit%C3%A4t_\(Soziologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Reziprozit%C3%A4t_(Soziologie)), zuletzt aufgerufen am 04.01.2021

Wikipedia: Art. Verantwortungsdiffusion, in <https://de.wikipedia.org/wiki/Verantwortungsdiffusion>, zuletzt aufgerufen am 04.01.2021